

Rede 19. November 2024 zum 100. Todestag von Vilmos Fraknói in Budapest

Liebe Familie, liebe Freunde von Vilmos Fraknói!

In unserer Familie hat „Vilmos-bácsi“, wie der Bischof immer genannt wird, einen besonderen Stellenwert. Mich beschäftigt die Familiengeschichte schon immer. Unsere Großmutter erzählte uns viel von unseren Vorfahren und einer Familie, die immer zusammenhalten hat. Vilmos' Schwestern begründeten unsere große Familie, deren Mittelpunkt ein Ort nahe von Salzburg wurde: St. Gilgen am Wolfgangsee, wo Theresias und Karolines Kinder die Sommermonate verbrachten. Dies hat sich bis heute erhalten – ich freue mich, dass Nachkommen beider Schwestern heute anwesend sind. Ich selbst stamme von Theresia ab,

Vilmos hatte immer ein sehr enges und inniges Verhältnis zu seinen Neffen und Nichten: Seine unverheiratete Nichte Camilla Kestranek führte ihm das Haus. Seinen Neffen Lajos, meinem Urgroßvater, und Sandor Jehle zahlte er das Medizinstudium in der Hoffnung, dass doch einer der beiden Priester würde – einen Hoffnung, die sich nicht erfüllt hat. Viele Photos zeigen Viloms-bacsi im Kreise seiner Familie: Seiner Schwestern und deren Kindern, meist aufgenommen in St. Gilgen. Er steht immer im Zentrum.

Vor vielen Jahren reiste ich erstmals gemeinsam mit meinem Mann Georg nach Ürmeny – ich wollte wissen, wo die Geschwister aufgewachsen sind. Am dortigen kleinen jüdischen Friedhof fand ich das Grab ihrer Mutter, also Vilmos' Mutter, gestorben 1845. Johanna Gerstl, so ihr Name, heiratete Sandor Frankl, einen Arzt, der aus einer alten Rabbiner Familie stammte. Die Tradition von Gelehrsamkeit und Bildung transferierte Vilmos Fraknói von der jüdischen in die katholischen Religion und führte sie im Sinne seiner Überzeugungen weiter. Als Historikerin freue ich mich natürlich besonders darüber, dass ich diese seine Passion weitertragen kann. Meine Mutter und meine Schwester wiederum engagieren sich sehr in der katholischen Kirche – auch sie tragen Vilmos-bácsi's Geist weiter.

Vor einigen Jahren reiste ich mit meinem Mann und meinem Neffen Peter und meiner Nichte Veronika nach Rom, Zuvor kontaktierte ich die ungarische Botschaft beim Vatikan, da das Haus der Botschaft Vilmos Fraknói gehörte. Wir wurden zum Tee eingeladen. Beim Öffnen der Türe blickte ich sofort auf Vilmos' großes Porträt, nicht das einzige, das in diesem Haus vorhanden war. Wir waren glücklich, dass die Erinnerung an ihn so präsent war.

Jedes Jahr rund um Allerheiligen besuchen mein Mann und ich Vilmos' Grab und zünden eine Kerze an – jedesmal hab ich mit einer Bürste versucht, den Stein ein wenig zu putzen. Umso mehr freue ich mich, dass dieses Grabmal nun in neuem Glanze erstrahlt und bedenke mich ihm Namen unserer Familie für die Renovierung ebenso wie für die Aufrechterhaltung der Erinnerungen dieses bedeutenden ungarischen Kirchenhistorikers, der auch in der Familie unvergessen bleibt. Hier habe ich ein kleines Relief-Bild mitgebracht, das in unserem Haus in St. Gilgen einen Ehrenplatz einnimmt. Heute durfte es mit nach Budapest reisen.

Es ist uns eine Ehre, bei dieser Feier dabei zu sein. Vielen Dank.